

# Kunstinteressierte aus Wila treffen sich in «Lisalottas Garten»

Am Wochenende verwandelte Lisalotta Braun ihren Garten in Wila in ein Kunstparadies. Der Besucherandrang überraschte sogar die Veranstalterinnen.



Der Garten von Lisalotta Braun an der Geissackerstrasse in Wila war an diesem Wochenende gut gefüllt. Grund war nicht etwa eine Gartenparty, sondern eine Kunstausstellung.

Fotos: André Gutzwiller

**WILA** Der Garten von Lisalotta Braun in Wila war dieses Wochenende Schauplatz einer erfolgreichen Kunstausstellung. Über den Besucherandrang waren sogar die Veranstalterinnen verblüfft.

Die Idee einer Kunstausstellung im eigenen Garten gäbe schon lange im Kopf von Lisalotta Braun. Diesen Samstag und Sonntag hat sie nun alle ihre Künstlerfreunde und -freundinnen aus Wila eingeladen und gemeinsam den ohnehin schon spannenden Garten mit Kunstwerken in eine überaus sehenswerte Ausstellung verwandelt.

Zu sehen gab es ein breites Spektrum an Werken von Aquarellen über Getöpfertes bis hin zu Graffiti. Dazu gab es ein Rahmenprogramm mit Musik und einer Lesung. Mit einem dramatischen Jahreszeitenwechsel gingen die Ausstellung und gleichzeitig der Sommer zu Ende. Beide hinterlassen ihre bleibenden, tiefen Eindrücke.

André Gutzwiller

**Neben Lisalotta Braun** waren folgende Künstlerinnen und Künstler an der Ausstellung vertreten: Jacqueline Büchi, Liselotte Pohl, Doris Bürkle, Ursina Castellino, Siro Fischer, Alexandra Fink, André Gutzwiller, Bruno Lüscher, Ruth Stutz, Kathrin Wüst und Rahel Zaugg.



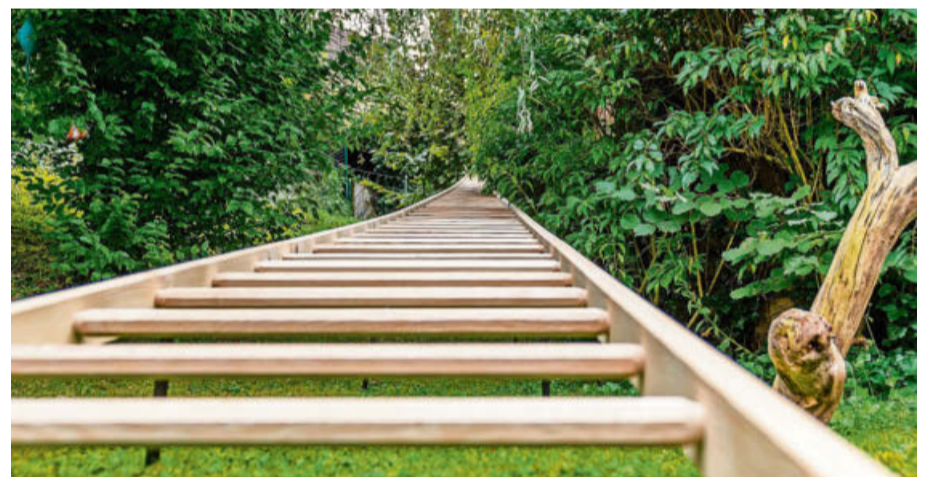
Neben den Kunstwerken bot «Lisalottas Garten» auch genügend Platz zum Verweilen.



Unter den Exponaten fand sich auch liebevoll Getöpfertes von Ruth Stutz.



«Farbeck» heisst dieses Werk von Lisalotta Braun und Liselotte Pohl. Es ist eines der vielen Werke, die man bewundern konnte.



«50 Sprossen» heisst das Werk von Bruno Lüscher. Die schier endlose Leiter scheint über den perspektivischen Fluchtpunkt hinauszugehen.

## Dieser Weisslinger hat Nerven aus Stahl

**STEINSTOSSEN** Er muss mit seinem zweiten Versuch im Final alles riskieren – und Urs Hutmacher fängt den bis dahin Führenden prompt noch ab.

Der Steinstösser aus Weisslingen hats einfach drauf. Und liefert, wenn es zählt. Das hat er im Rahmen des Jubiläumsfestes des Schwingverbandes gleich doppelt gezeigt. Hutmacher triumphierte in Appenzell mit dem legendären Unspunnenstein. Vor einem Jahr hatte der 30-Jährige schon am Unspunnenfest in Interlaken triumphiert. Nun legte Hutmacher, der Saison-Dominator im Steinstossen, am Sonntag in Appenzell also nach. Und wie er das machte, verdient Respekt. Hutmacher

scheint Nerven aus Stahl zu haben. Erst mit dem letzten Stoss sicherte er sich den Einzug in den Final der besten drei.

### Das einfache Erfolgsrezept

In diesem lag er nach seinem ersten Versuch hinter dem einstiegen Seriensieger Remo Schuler, der von 2016 bis 2019 ungeschlagen geblieben war, auf Rang 2. Mit seinem zweiten und letzten Versuch übertrumpfte Hutmacher den Schwyzer aber noch. Er wuchtete den 83,5 Kilogramm schweren Stein auf 3,88 Meter – sieben Zentimeter weiter als Schuler.

Cool wirkte Hutmacher nicht nur im Wettkampf, sondern auch danach im SRF-Interview. Sein



Gleich zweimal gelingt Urs Hutmacher in Appenzell mit dem Rücken zur Wand ein Topversuch.

Foto: Keystone

Erfolgsrezept? «Man muss einfach riskieren, man hat ja nichts zu verlieren.»

Neben Urs Hutmacher stand mit Daniel Kranzelbinder ein zweiter Oberländer im Final.

Der Egger beendete diesen auf Rang drei. Nachdem Kranzelbinder den Stein zuerst auf 3,43 m gewuchtet hatte, musste er sich im zweiten Stoss mit 2,91 m begnügen.

Oliver Meile

## Film ab im Sticki Kino

**TURBENTHAL** Am nächsten Donnerstag, 12. September, um 19.30 Uhr gehts im Sticki Kino wieder los: Dani Levy ist mit «Alles aus Zucker!» eine hinreissende Filmkomödie gelungen.

Dem schlitzohrigen Zocker Jaeckie Zucker steht das Wasser bis zum Hals. Seine Frau droht ihm mit der Scheidung und der Gerichtsvollzieher mit dem Knast. Das Erbe seiner Mutter ist die letzte Hoffnung des Ex-DDR-Sportreporters. Doch die verlangt in ihrem Testament, dass Jaeckie sich mit seinem Bruder Samuel, einem orthodoxen Juden, versöhnen muss. Welten prallen aufeinander, als Sa-

muel mit seinem ganzen Familienclan in Jaeckies Haushalt anrückt. Doch die beiden Sturköpfe haben keine Wahl. Die Filmkomödie des Schweizer Dani Levy spiegelt das Leben von Juden im modernen Deutschland wider. Mit Henry Hübchen, Hannelore Elsner und Udo Samel.

Der Film erwies sich als grosser Gewinner der Verleihung des Deutschen Filmpreises 2005: bester Spielfilm, beste Regie, bestes Drehbuch, bester Hauptdarsteller, bestes Kostümbild, beste Filmmusik.

Das Sticki Kino offeriert beim Eingang eine Kleinigkeit, die die Besuchenden auf den Film einstimmt.

Guy A. Lang,

Kulturkommission Turbenthal